

**STAATSWALD**

## „Der Forstbetrieb Ebrach arbeitet nach der Devise Schutz trotz Nutzung“

**Burgebrach** - Forstbetriebsleiter Ulrich Mergner vom Forstbetrieb Ebrach stellte dem Marktgemeinderat Burgebrach das Bewirtschaftungskonzept des Staatswaldes vor. „Schutz trotz Nutzung“, so lautet die Devise.

Nach dem Bayerischen Waldgesetz liegen die Prioritäten beim Natur- und Artenschutz, bei nachhaltiger Holzversorgung und der Erholungsfunktion. Der Forstbetrieb Ebrach trage eine besondere Verantwortung für eines der großen Laubwaldgebiete Deutschlands – den Steigerwald, so Mergner. Sein Bereich, welcher auch Landschaftsschutzgebiet ist – umfasst rund 17 000 Hektar, davon sind

73 Prozent Laubbaumanteil. Sechs Naturwaldreservate mit insgesamt 430 Hektar sind mit 100 Trittsteinen (531 Hektar) verbunden. Um die vorhandene Artenvielfalt von Pflanzen, Pilzen und Tieren zu erhalten und zu vergrößern, wurden diese Flächen – 1000 Hektar – aus der Nutzung genommen und stillgelegt. Überall verteilt stehen im Forstbetrieb Ebrach 100 000 Biotopbäume. Auch im Burgebracher Bereich sind viele vorhanden. Rund 103 000 Festmeter Nutzholz können jährlich geschlagen werden. Obwohl ständig der Totholzanteil vergrößert wird, ist durch eine zukunftsweisende Bewirtschaftung ein

„*Unsere Bürger bewegen sich viel im Wald. Einrichtungen zur Erholung werden sicher gerne angenommen.*“

Georg Bogensperger  
Bürgermeister

steigender Holzvorrat zu verzeichnen. Allein durch den Holzverkauf erwirtschaftet der Forstbetrieb Ebrach jährlich rund sechs Millionen Euro.

Neben eigenen Mitarbeitern und Unternehmen haben 1500 Kleinholzwerber Anteil am Einschlag. Im Rahmen der Erholungsfunktion sei im Burgebracher Gemeindebereich noch nicht viel passiert, so Mergner. Im nächsten Jahr soll ein Holzpavillon mit Informationen am Eingang zum Staatswald „Hahn“ errichtet werden.

„Unsere Bürger bewegen sich viel im Wald“, sagte Erster Bürgermeister Georg Bogensperger (CSU), „Einrichtungen zur Er-

holung werden sicher gerne angenommen.“ Auf die Frage aus dem Gemeinderat, dass Bürger oft den Eindruck hätten, im Wald werde alles abgeholzt, die Wege mit den großen Erntemaschinen beschädigt usw. erläuterte Mergner, dass bei der Ernte auf schonenden Umgang geachtet werde. Rund 20 bis 30 Hektar werden auf einmal „bearbeitet“ und dann geschieht in diesem Bereich sechs Jahre lang nichts mehr. Er bat um Verständnis, der Forstbetrieb sei stets bemüht, die Wege wieder schnell in Ordnung zu bringen. Er sei stets für Exkursionen und Gespräche offen, so der Forstbetriebsleiter.

epi